

Zahl der Obdachlosen steigt weiter

Hilfsorganisationen beklagen einen Mangel an Wohnungen in der Bundesstadt

VON LARS HEYLTIJES

Bonn. Gerade in diesen Tagen, an denen die Temperaturen nachts immer wieder unter null Grad Celsius rutschen, sind die Bilder von Wohnungslosen aktuell, die unter freiem Himmel nächtigen müssen. Auch in Bonn gibt es Menschen, die kein Dach über dem Kopf haben. Aktuell liegt die Zahl laut Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Wohnungslosenhilfe zwischen 350 und 380, die Dunkelziffer beläuft sich auf bis zu 700. Bis 2018 soll diese Zahl weiter steigen. Bundesweit, so schätzt die BAG, klettert sie um 200 000 auf 553 000 Obdachlose.

Grund genug für die den Verein für Gefährdetenhilfe (VFG), den Johannesbund und die Caritas, auf das Problem aufmerksam zu machen. Sie errichteten gestern auf dem Münsterplatz eine kleine Musterwohnung mit Bett, Couch, Tisch und Lampe, um mit den Passanten ins Gespräch zu kommen. Die drei Einrichtungen kümmern sich um Menschen, die ihre Wohnung verlieren könnten oder bereits haben.

Im Verlustfall konnten die Betroffenen bislang mit Hilfe rechnen, so nimmt das Haus Maria Königin stationär wohnungslose Frauen auf. Das Trio stößt mittlerweile an die Grenzen seiner Kapazitäten: „Es fehlen Wohnungen, wir können nichts vermitteln. Die Verweildauer bei uns beträgt im Schnitt nun schon zwischen ein- einhalb und zwei Jahren“, erklärt Elisabeth Bergmann, Leiterin von



Der Verein für Gefährdetenhilfe, der Johannesbund und die Caritas machten mit einer kleinen Musterwohnung auf dem Münsterplatz auf die Wohnungsnot aufmerksam.

Foto: Klodt

Haus Maria Königin. Einen Appell richteten die Verantwortlichen an die Politik, den sozial geförderten Wohnungsbau voranzutreiben.

Das Thema ist in der wachsenden Bundesstadt nicht neu, sondern seit langer Zeit ein Dauerbrenner. Schwarze Schafe unter den Vermietern erleichtern die Aufgabe nicht gerade. Immer mal wieder bieten sie Wohnungen an, die von Schimmel befallen sind oder sich nicht beheizen lassen: „Das ist gesundheitsgefährdend und menschenunwürdig. Dabei reichen 30 Quadratmeter schon, um die Privatsphäre zu wahren“, weiß Ricarda Miebach von der Ca-

ritas. Die drei Einrichtungen sind für Vermieter äußerst attraktiv: „Wir sorgen dafür, dass die Miete pünktlich auf dem Konto landet. Das ist ein Teil des ambulant betreuten Wohnens“, gibt Nelly Grunwald, VFG-Geschäftsführerin für Soziales, zu bedenken.

Von den Betroffenen seien 25 Prozent weiblich, 90 Frauen würden in Bonn eine neue Bleibe suchen: „Ihr Anteil ist so hoch wie noch nie, er hat sich im vergangenen Jahr verdoppelt“, sagt Grunwald.

Während die Jüngeren oftmals in die Schuldenfalle tappen, kämpfen die Senioren mit der wachsen-

den Altersarmut. Davon sind akut die 65- bis 75-Jährigen betroffen, die mit ihren kleinen Renten die steigenden Mieten nicht bewältigen können. Falsche Scham verhindert den Gang zum Sozialamt, eine Zwangsräumung ist nicht selten die Folge: „Die Wohnungshilfe wird oft zu spät informiert. Dabei können wir frühzeitig eingreifen, um Wohnraum zu sichern“, erläutert Susanne Fredebeul vom VFG.

Wer Hilfe benötigt, kann sich unter 0228/98 53 20 von der Caritas oder unter 0228/98 57 60 beim VFG beraten lassen.

www.vfg-bonn.de